

60 Jahre Diakonisches Jahr und 50 Jahre Freiwilliges Soziales Jahr

Die evangelischen Träger feiern die Erfolgsgeschichte der Freiwilligendienste mit einem Doppeljubiläum

Ausgangspunkte für die Erfolgsgeschichte Diakonisches Jahr / Freiwilliges Soziales Jahr war der Aufruf des damaligen Direktors, der Diakonie Neuendettelsau der am 09. Mai 1954 die „weibliche Evangelische Jugend“ aufrief, sich ein Jahr für die Diakonie und ihre Arbeitsfelder zu engagieren. Das Diakonische Jahr war geboren.

Diese Idee zog schnell weite Kreise. Es folgten Aufrufe zum Diakonischen Jahr in vielen weiteren Landeskirchen. Ende der 50er Jahre kann man von einem flächendeckenden Angebot in der evangelischen Kirche ausgehen. Auch in der ehemaligen DDR wurde das Konzept von kirchlichen Trägern aufgenommen und umgesetzt. Bald folgten weitere Träger in der katholischen Kirche und bei den anderen Wohlfahrtsverbänden. Die logische Konsequenz aus dieser dynamischen Entwicklung war die Schaffung des gesetzlichen Rahmens für diese Engagementform mit dem Bundesgesetz zur Förderung des Freiwilligen Sozialen Jahres im Jahr 1964.

War der Ausgangspunkt für den Aufruf in Neuendettelsau sicherlich der Arbeitskräftemangel in den diakonischen Einrichtungen in der Nachkriegszeit, so wurde ein wesentlicher Erfolgsfaktor des Freiwilligen Sozialen Jahres schon damals implementiert: die pädagogische Begleitung der Freiwilligen. Die Verknüpfung des praktischen Einsatzes mit Seminaren und Bildungseinheiten im Rahmen eines Gesamtkonzeptes. Letzteres hat sich in den vergangenen Jahrzehnten stets weiterentwickelt und wurde an die sich wandelnde gesellschaftliche Situation angepasst.

Das Diakonische Jahr / das Freiwillige Soziale Jahr in der Evangelischen Kirche ist eine Erfolgsgeschichte. Waren es 25 Freiwillige, die im ersten Jahr ihren Dienst begannen, so nahmen die Zahlen in den folgenden Jahrzehnten kontinuierlich zu. 2006 / 2007 konnten wir das Erreichen von insgesamt 100.000 Freiwilligen seit 1954 in der evangelischen Kirche feiern. Seitdem haben sich die jährlichen Teilnehmendenzahlen noch einmal stark nach oben entwickelt. Seit 1954 haben inzwischen ca. 170.000 Freiwillige einen Freiwilligendienst im Inland bei evangelischen Trägern absolviert.

Mittlerweile machen ca. 13.000 Freiwillige pro Jahr einen Freiwilligendienst im Inland bei evangelischen Trägern und ca. 800 einen Freiwilligendienst im Ausland bei Trägern der Evangelischen Trägergruppe. Hinzu kommen noch weitere Anbieter von Auslandsdiensten im Raum der evangelischen Kirche.

Das Programm wird in der evangelischen Kirche getragen von der Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend e.V. und der Diakonie Deutschland. Jugendverband und Wohlfahrtsverband gestalten das Programm gemeinsam und entwickeln es zusammen weiter.

Für den großen Erfolg des Konzeptes der Freiwilligendienste auch bei den evangelischen Trägern sind fünf Faktoren von zentraler Bedeutung:

- Erfolgsfaktor Passgenauigkeit für die Freiwilligen

Das Freiwillige Soziale Jahr ist für die Freiwilligen ein attraktives Angebot, weil Viele zwischen Schule und weiterer Ausbildung eine Phase der Orientierung für ihren weiteren Lebensweg suchen. Dieser Wunsch nach einer „Auszeit“ hat im Zuge der verdichteten Schulzeit (G8) und der verkürzten und verregelten Studiengänge in den letzten Jahren noch einmal an Gewicht gewonnen. Freiwilligendienste sind hier ein ideales passgenaues Angebot. Die Freiwilligen können sich ausprobieren und entsprechend ihrer Interessen persönlich weiterentwickeln. So nehmen sie viele Impulse für den weiteren Lebensweg mit. Einer individuellen Vermittlung und Begleitung kommt hierbei eine große Bedeutung zu.

Neben den positiven persönlichen Effekten können die Freiwilligen sich im Freiwilligendienst zugleich gesellschaftlich engagieren.

- Erfolgsfaktor Vielfalt und Weiterentwicklung

Die Freiwilligendienste sind auch deshalb so erfolgreich, weil sie sich immer weiterentwickelt haben - auch mit Blick auf die Einsatzstellen. Interessierte können aus einer Vielzahl von Einsatzstellen mit sehr unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten auswählen. Auch in der Evangelischen Trägergruppe hat sich die Einsatzstellenvielfalt in den letzten Jahrzehnten deutlich weiter entwickelt. Neben den weiterhin starken Bereichen der Arbeit mit älteren Menschen, kranken Menschen, Menschen mit Behinderungen, gibt es verstärkt Angebote auch in Schulen, in Kirchengemeinden, in der Jugendarbeit und weiteren sozialen Feldern.

Die deutliche Ausweitung von Einsatzmöglichkeiten im Ausland in den letzten Jahren trägt zudem zur Attraktivierung der Freiwilligendienste bei.

Auch die unterschiedlichen Profile von Trägern in der Evangelischen Trägergruppe und auch darüber hinaus tragen dazu bei, dass Interessierte mit unterschiedlichen

persönlichen Hintergründen für sie passende Begleit- und Einsatzkonzepte vorfinden.

In den letzten Jahren wurde in der Evangelischen Trägergruppe eine Vielzahl von Angeboten für Freiwillige mit besonderem Förderbedarf entwickelt und erprobt (z.B. FSJplus/Diakonisches Werk Württemberg, das FSJ4You/Diakonisches Werk Hamburg oder das FSJ fifty-fifty/Diakonisches Werk Schleswig-Holstein). Einige dieser Initiativen laufen nun schon über mehrere Jahre und tragen somit dauerhaft zur Vielfalt der Angebote in der Evangelischen Trägergruppe bei. Diese Modelle und die mit ihnen gemachten Erfahrungen haben auch Auswirkungen auf die Durchführung der Regelprogramme in der Evangelischen Trägergruppe.

Aus meiner Sicht müssen sich die Dienste aufbauend auf den äußerst positiven Erfahrungen der vergangenen Jahrzehnte weiterentwickeln, damit sie auch zukünftig passfähig und erfolgreich sein können.

- Erfolgsfaktor Trägerprinzip

Ein zentraler Erfolgsfaktor ist und bleibt das Trägerprinzip. Die Träger stellen mit ihrem Begleitkonzept sicher, dass Freiwillige und Einsatzstellen eine unabhängige dritte Stelle haben, an die sie sich bei Problemen wenden können und die die Gesamtverantwortung für die Ausgestaltung des Dienstes inklusive der pädagogischen Begleitung trägt.

Derzeit gibt es in der Evangelischen Trägergruppe 45 Träger, die einen Freiwilligendienst im Inland anbieten und 23 Träger sind angeschlossen, die Dienste im Ausland anbieten. Dabei sind die jeweiligen Größen der Träger im Inland (zwischen 20 und 1800 Freiwilligen) und im Ausland (zwischen 5 und 220 Freiwilligen) sehr unterschiedlich.

Diese Vielfalt der Träger und ihre unterschiedlichen Bedarfe stellt die Trägergruppe immer wieder vor große Herausforderungen, sie bringt aber auch unterschiedlichste Angebotsformen und Ansätze mit sich und eine Pluralität der Angebote, aus denen die Freiwilligen auswählen können. So gibt es Träger, die regional arbeiten oder Träger, die bundesweit agieren, es gibt als Träger z.B. die Landesverbände der Diakonie oder Träger aus dem Bereich der kirchlichen Jugendarbeit.

- Erfolgsfaktor Bildung und Qualität

Die Träger stellen ebenso sicher, dass es ein an den Interessen der Freiwilligen ausgerichtetes ganzheitliches Bildungskonzept gibt. Dieses Konzept reicht vom Bewerbungsprozess über die persönliche Begleitung durch die Einsatzstellen und die Träger bis hin zu den Seminaren. Für die Evangelische Trägergruppe ist dabei die

Partizipation der Freiwilligen bei der Ausgestaltung der Seminare und Angebote ein wichtiges Anliegen.

Neben der persönlichkeitsbezogenen und sozialen Bildung, der interkulturellen und politischen Bildung sowie der arbeitsweltlichen Bildung und beruflichen Orientierung ist bei den Evangelischen Freiwilligendiensten als konfessionellem Träger auch die religiöse Bildung eine wichtige Säule in der begleitenden Arbeit.

Die Evangelische Trägergruppe ist dabei immer offen für alle interessierten Menschen, unabhängig von konfessioneller oder religiöser Zugehörigkeit. Es steht vielmehr die Motivation der Interessierten im Vordergrund. Notwendig hierfür ist aber zugleich eine Offenheit der Freiwilligen, sich auf einen kirchlichen Träger und seine Werthaltungen einzulassen und sich mit beidem – auch kritisch - auseinanderzusetzen. Eine solche Offenheit für alle Interessierten bedeutet auch eine stetige Herausforderung für die Träger und die Gestaltung ihrer Programme.

Ausgangspunkt für die Arbeit der Trägergruppe sind die gemeinsame Bundeskonzeption und ein umfassendes Qualitätshandbuch mit Standards für die Durchführung der Dienste und die kontinuierliche Weiterentwicklung beider.

Die Qualitätsentwicklung spielt in der evangelischen Trägergruppe schon seit Anfang/Mitte der 90er Jahre eine wichtige Rolle. Gemeinsam mit den Trägern wurden in einem aufwändigen Prozess gemeinsame Standards für die Durchführung der Freiwilligendienste entwickelt, die klar definieren, wie die Begleitung der Freiwilligen und die Arbeit mit Einsatzstellen gestaltet werden soll. Auch welche Anforderungen an die Qualifikation der Mitarbeitenden und die Personalausstattung der Träger gestellt werden, ist bei der Arbeit der Qualitätsentwicklungskommission, an der die Träger partizipieren, bedeutsam.

Die ständigen Weiterentwicklungen haben zu einer großen Akzeptanz des Instrumentariums der Qualitätsentwicklung in der Trägergruppe geführt.

- Erfolgsfaktor Bedarf

Schon die genannten Ursprünge des Diakonischen Jahres / Freiwilligen Sozialen Jahres machen deutlich, dass die Einrichtung der Dienste eine Reaktion auch auf gesellschaftliche Bedarfe war. Auch heute haben Einsatzstellen ein Interesse, mit Freiwilligen Mitarbeitende auf Zeit zu gewinnen, die die Arbeit zusätzlich qualifizieren und bereichern. Dies trifft für die evangelischen Einsatzstellen genauso zu wie für die Einsatzstellen anderer Trägergruppen.

Neben der Deckung aktueller Bedarfe geht es aber insbesondere darum, Menschen für die Aufgaben im sozialen Bereich zu sensibilisieren. Das praktische Erleben dieser Handlungsfelder trägt bei einer Vielzahl der Freiwilligen auch dazu bei, dass

sie sich im Anschluss hauptamtlich oder freiwillig in diesem Bereich weiter einbringen. Vor dem Hintergrund des demographischen Wandels ist dies eine wichtige gesellschaftliche Funktion der Freiwilligendienste.

Auch Menschen, die im Anschluss einen ganz anderen beruflichen Weg einschlagen, nehmen die gemachten Erfahrungen im sozialen Bereich mit in ihren weiteren Lebensweg und behalten – hoffentlich - ein Gespür für diesen für das gesellschaftliche Miteinander wichtigen Bereich.

Die Sensibilisierung für die Bedürfnisse anderer Menschen und das Angebot, sich für Andere aktiv einzusetzen, ist für die evangelische Kirche ein wichtiger Grund für das Engagement in den Freiwilligendiensten.

Wünsche und Erwartungen

Die Freiwilligendienste im In- und Ausland waren in den letzten Jahren erheblichen Veränderungen unterworfen. Als Beispiele seien genannt die Einführung des Bundesfreiwilligendienstes verbunden mit einem Ausbau der Freiwilligendienste sowie der Öffnung für andere Altersgruppen, die Einführung von weltwärts oder des Internationalen Jugendfreiwilligendienstes. Hinzu kamen unterschiedliche Modellprojekte und der besondere Fokus auf bestimmte Zielgruppen (z. B. Incoming und Freiwillige mit besonderem Förderbedarf).

All diese Entwicklungen haben erhebliche quantitative und formale Veränderungen in die Arbeit der Träger gebracht. Benötigt wird nun eine Phase der Stabilität (auch in Fragen der Förderpolitik) und der qualitativen Konsolidierung, in der die Programme auf Grundlage der gemachten Erfahrungen in der Form und Durchführung dergestalt angepasst werden, dass die Träger sich wieder auf die eigentliche Arbeit mit den Freiwilligen und Einsatzstellen konzentrieren können.

Zentrale Überlegungen der Evangelischen Trägergruppe sind dabei die Verringerung des bürokratischen Aufwandes und die Fokussierung auf Bildungs- und Qualitätsfragen bei allen Formaten von Freiwilligendiensten. Ziel muss es hierbei sein, dass vergleichbare Standards für alle Freiwilligendienstformate gelten, sofern sie auf die gleichen Zielgruppen fokussieren.

Ausgangspunkt für alle Überlegungen sollte dabei aus Sicht der Evangelischen Trägergruppe die konsequente Verankerung des Trägerprinzips in allen Formaten sowie die vollständige Übertragung der Verantwortung für die gesamte Bildungsarbeit auf die Träger auch im Bundesfreiwilligendienst sein.

Die Evangelische Trägergruppe bringt sich weiterhin gerne in die Prozesse der zukünftigen Ausgestaltung der Dienste mit ein. Im Rahmen der eigenen

Jubiläumsveranstaltungen wird sie hierzu eine interne *Fachkonferenz* vom 28.-29.04.2014 zum Thema „**Die Utopien von heute sind die Realitäten von morgen. Freiwilligendienste 2020**“ abhalten.

Martin Schulze ist Geschäftsführer der *Evangelischen Freiwilligendienste gGmbH*.

Kontakt: m.schulze@ev-freiwilligendienste.de